



IMST – Innovationen machen Schulen Top

**Schreiben und Lesen –
kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert.
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung**

WORTLEX GEO

**Wortschatzerwerb und -erweiterung in Erst- und Zweitsprache anhand von themenspezifischem
Wortschatz aus dem Fach „Geographie und Wirtschaftskunde“**

Kurzfassung

ID 1207

MMag.^a Rebecca JANKER

Dipl.-Päd.ⁱⁿ Eva Wiesinger
Dipl.-Päd. Edmund Hessenberger
Elisabeth Auner, BEd

NMS Greiseneckergasse 31, 1200 Wien

Wien, Juni 2014

Ausgangssituation und Planung

Die NMS Greiseneckergasse ist ein Schulstandort, an dem sich Schülerinnen und Schüler mit zahlreichen Erstsprachen und unterschiedlichen Kenntnissen in der Zweitsprache Deutsch in einem Klassenverband zusammenfinden.

Ausgangssituation für das Projekt war die Tatsache, dass bei vielen Schülerinnen und Schülern eine Art „Sprachlosigkeit“ vorherrscht, wenn das Gespräch auf Themen kommt, für die man komplexes lexikalisches Wissen benötigt, um zu verstehen, worum es geht, bzw. um eigene Gedanken ausdrücken zu können. Diese Sprachlosigkeit kann so weit gehen, dass eine altersadäquate, kritische Teilnahme am gesellschaftlichen Leben oft nicht möglich ist (Zeitungsberichte und Fernsehsendungen werden nicht verstanden usw.).

Mit der Durchführung dieses Projekts sollte gewährleistet werden, dass Schülerinnen und Schüler ihr Fachvokabular erweitern, sich aber auch das Wissen aneignen, welche Quellen sie wie zu Rate ziehen können, wenn sie auf etwas stoßen, was sie nicht verstehen. Weiters sollte mit diesem Projekt die sprachliche Heterogenität in den Klassen sichtbar gemacht und als Potenzial genutzt werden. Dies muss auf sehr individuelle Art und Weise geschehen, denn *„heute sind die ‚mitgebrachten‘ sprachlichen Voraussetzungen [...] so diversifiziert und differenziert, dass ihnen mit vereinfachenden Kategorien nicht mehr beizukommen ist“* (Busch, 2011, S.49).

Es wurde deswegen der heteroglossische Zugang gewählt, bei dem die Schüler/innen das vielfältige sprachliche Repertoire, über das sie verfügen, durch Interaktion miteinander zur Geltung bringen. Die gelebte Heteroglossie soll durch die Erarbeitung eines mehrsprachigen Glossars hörbar und sichtbar gemacht werden.

Der Schwerpunkt wird auf das Fach „Geographie und Wirtschaftskunde“ gelegt, da dieses Fach naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Aspekte vereint – aktuelle geographisch und geowissenschaftlich relevante Phänomene und Prozesse, wie z.B. Klimawandel, Erdbeben, Hochwasser und Stürme, aber auch Bevölkerungsentwicklung und Migration prägen unser Leben und unsere Gesellschaft in vielen Bereichen. Wie in den Bildungsstandards für das Fach festgestellt wird, erfordert *„der Umgang mit diesen komplexen Entwicklungen eine Anpassung bisheriger Verhaltensweisen auf der Grundlage von fundiertem Sachwissen, Urteilsfähigkeit sowie Problemlösungskompetenz“* (Vgl. DGfG, S. 5) und ist somit von größter Wichtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler.

Durchführung

Zu Beginn des Schuljahres wurden die Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Klassen erhoben. Anschließend wurden auch die subjektiven Sprachkenntnisse mittels Sprachenporträts (vgl. Krumm 2010) ermittelt, wodurch die Sprachenvielfalt in den Klassen richtig sichtbar gemacht werden konnte.

Weiters wurden mittels eines Fragebogens die subjektiv eingeschätzten Computerkenntnisse der Schüler und Schülerinnen erhoben, um zu sehen, ob es in irgendeinem Bereich gravierende Probleme gibt, die die Arbeit mit den Computern erschweren würden und aus diesem Grund zunächst zu bearbeiten wären. Dies war – wie sich auch später in der praktischen Arbeit am Fachglossar gezeigt hat – nicht der Fall.

Schließlich wurden auch die Lesegewohnheiten der Schülerinnen und Schüler ermittelt. Hier war vor allem die Frage von Interesse: „Was liest du gerne?“. Zur Auswahl wurden folgende Textsorten gestellt: SMS, Chat, E-Mails, Jugendbücher (z.B. „Die drei ???“), kurze Geschichten (z.B. Märchen), Comics, Zeitungen, Sachtexte über bestimmte Themen, Lexika. Auf einem Balken konnte eingezeichnet werden, wie gerne man eine bestimmte Textsorte liest. (Es mussten zehn Kästchen auf einer Skala von ☹ bis ☺ ausgemalt werden.)

Zunächst wurde im Fach Geographie und Wirtschaftskunde damit begonnen, Wörter aus den Texten des Geographiebuches bzw. aus zum Thema passenden Zeitungsartikeln und Zeitschriftenberichten zu extrahieren und zu sammeln. Jede/r Schüler/in bekam eine Liste, in der Wörter, die nicht bzw.

schwierig zu verstehen waren, gesammelt werden konnten. Die Listen der Schüler/innen wurden gesammelt und in eine einzige Excel-Liste eingetragen. Schnell entstand eine Liste mit mehr als 40 Wörtern. In der Deutschstunde wurden die Kinder in Sprachgruppen eingeteilt und USB-Sticks wurden angeschafft. Die Deutsch- und Geographiestunden wurden danach mehrmals dazu genutzt, um in den Computerraum zu gehen und die gefundenen Wörter in Ein- und Mehrzahl der jeweiligen Erstsprachen der Schülerinnen und Schüler zu übersetzen. Nach der Übersetzung der Wörter kam es zur Definition der Begriffe. Definitionen wurden mithilfe von Online-Lexika oder Printlexika erarbeitet und in eine neue Spalte ins Excel-Sheet eingetragen. Es wurden im Lauf des Jahres Listen mit insgesamt 100 Wörtern fertiggestellt. Zeitgleich wurden in dem Fach Bildnerische Erziehung Grafiken (Zeichnungen, Fotos, etc.) der Begriffe angefertigt, die schließlich als Illustrationen für das Fachglossar verwendet wurden.

Anschließend erfolgte ein redaktioneller Teil: Sprachgruppenübergreifend wurde zunächst verglichen, ob jede Gruppe einen bestimmten Begriff mit dem gleichen Wort übersetzt hat (d.h.: Ist die Gruppe „Türkisch 1“ zu demselben Ergebnis gekommen wie die Gruppe „Türkisch 2“?). Falls das nicht der Fall war, musste ein bestimmter Begriff noch einmal nachgeschlagen werden, bis es zu einem Konsens kam. Danach wurden die Definitionen der Begriffe im Klassenverband redigiert. Die „beste“ Definition, d.h. diejenige, die den Schülerinnen und Schülern in der Klasse am besten und logischsten erschien, wurde auch wirklich ins Wörterbuch aufgenommen. Dasgleiche Prozedere gab es bei den Illustrationen.

So setzten sich die Schülerinnen und Schüler auf allen Ebenen sehr intensiv mit einem Wort auseinander. Interessant ist, dass es für manche der Erstsprachen (z.B. Somali, Lingala) keine zufriedenstellenden Wörterbücher gibt, sodass auf andere Sprachen, die die Kinder können, zurückgegriffen werden musste. Die tatsächliche „Erstsprache“ konnte in diesen Fällen nicht für die Arbeit am Glossar hergenommen werden (statt Somali wurde Arabisch, statt Lingala Französisch für die Wörterbuch-Arbeit gewählt).

Ergebnisse

Es entstand ein illustriertes Lexikon mit 80 Begriffen aus dem Fach „Geographie und Wirtschaftskunde“, die in zwölf Sprachen übersetzt wurden.

Die Schüler/innen entwickelten im Lauf des Projekts sehr individuelle Zugangsweisen zu der gestellten Aufgabe, und so entstanden Teams von „Spezialist/inn/en“ für Übersetzungen, Definitionen, Illustrationen und Layout.

Es kam zu einer großen Weiterentwicklung der Schüler/innen in vielen Bereichen. Vor allem aber zu einer Sensibilisierung für den Bereich der Sprache(n). Sprachliches Selbstvertrauen wurde aufgebaut und es entstand ein Stolz auf die eigenen Sprachen, aber auch auf die Sprachenvielfalt innerhalb der Klasse.

Insgesamt hatte das Projekt große Auswirkungen auf den Schulalltag, die Motivation und die Eigeninitiative der Schüler/innen. Viele Folgeideen, inspiriert durch die mehrsprachige Arbeit an unserem Lexikon, entstanden und entstehen, und deren Umsetzung wird von den Schülerinnen und Schülern mit großem Ehrgeiz verfolgt.

Literatur:

Busch, Brigitta (2011). Schulsprachprofile: Sprachliche Heterogenität sichtbar machen und als Potenzial nützen. In: *Erziehung und Unterricht*, 161/1-2, S.49-55.

DGfG - Deutsche Gesellschaft für Geographie (2012). *Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss mit Aufgabenbeispielen*. Bonn: Selbstverlag DGfG.

Krumm, Hans-Jürgen (2010). *Mehrsprachigkeit in Sprachenporträts und Sprachenbiografien von Migrantinnen und Migranten*. http://www.akdaf.ch/html/rundbrief/rbpdfs/61_Mehrsprachigkeit_Sprachenportraits.pdf [10.02.2014].